

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 Mk. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.;  
hievon 15 Pfg. Postzuschlag.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 17.

Montag, 9. Februar 1903

39. Jahrgang.

## Kundschau.

Stuttgart, 7. Febr. Nach der Mitteilung eines hies. Corr. Bureaus ist Notar Mayer auf Ansuchen des Untersuchungsrichters beim Landgericht Stuttgart in Rairo festgenommen worden. Die Frage der Auslieferung ist noch nicht entschieden.

Stuttgart, 31. Jan. In den Kreisen der Apotheker wird der vom Gemeinderat gefasste Beschluß auf Errichtung von Gemeindeapotheken als ein schwerer Schlag für die Konzeptionsanwälter bezeichnet, die gerade ihre Hoffnung für baldere Selbständigkeit auf die paar großen Städte mit ihrer wachsenden Bevölkerungsziffer setzen müssen. Die Apotheker hegen die Hoffnung, daß die Medizinalverwaltung die Hand um so weniger zu dem neuen sozialen Experiment bieten werde, als damit nur die endgültige staatliche Reform des Apothekenwesens erschwert würde. Einigermassen lukrativ — meinen die Fachkreise — würden die „Stadtapotheken“ nur werden durch Einpressung der meisten auf öffentliche Kassen abgegebenen Rezepte in diese Apotheken.

Stuttgart, 6. Febr. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden bei Beratung der Volksschulnovelle die Abs. 4, 5 und 6 des Art. 4 angenommen. Dieselben lauten: Zum Bezirksschulaufscher im Nebenamt kann von der Oberschulbehörde auch ein Geistlicher derjenigen christlichen Konfession (Art. 48), welcher die ihm untergebenen Schullehrer angehören, in widerruflicher Eigenschaft bestellt werden. — Der Umfang des dem Bezirksschulaufscher unterstellten Bezirks wird von der Oberschulbehörde bestimmt. — Der Bezirksschulaufscher im Hauptamt ist, wofern er nicht als Ortsschulaufscher bestellt wird, an seinem Wohnort Mitglied der Ortsschulbehörde seiner Konfession und hat in dieser Behörde an Stelle des Ortsschulaufsehers den Vorsitz nach Maßgabe der Art. 6 und 7 des Gesetzes vom 13. Juni 1891, betr. die Ortsschulbehörden (Reg. Blatt S. 146), mit zu übernehmen. — Der Antrag Schmidt betr. die Einführung einer besonderen Prüfung für die Bezirksschulaufscher, wurde sowohl als Bestandteil des Gesetzes, wie auch in Gestalt einer Resolution abgelehnt, ebenso ein Antrag Hausmann-Demmler-Röder, welcher auszusprechen sollte, daß dem Bezirksschulaufscher die schultechnische Aufsicht, insbesondere das Recht, Schulprüfungen zu halten und Zeugnisse über den Lehrer auszustellen, ausschließlich zusteht.

— 6. Febr. Bei der heutigen Abstimmung

über Art. 5 der Volksschulnovelle wurde der Kommissionsantrag mit 48 gegen 30 Stimmen angenommen. Derselbe lautet: Die Oberschulbehörde für die evangelische Volksschule ist der evangelische Oberschulrat, welcher aus einem Vorstand und der erforderlichen Zahl von technischen und administrativen Mitgliedern besteht und die Befugnis eines Landeskollegiums hat. Die Oberschulbehörde für die katholische Volksschule ist der katholische Kirchenrat, welcher künftig soweit er als Oberschulbehörde in Tätigkeit zu treten hat, die Amtsbezeichnung Katholischer Oberschulrat führt.

— In Maulbronn soll ein städtisches Gaswerk erbaut werden. Die bürgerlichen Kollegien gaben bereits ihre Zustimmung.

— Bezüglich des Salzpreises ist von den württembergischen Staatssalinen in gemeinsamem Vorgehen mit dem Privatsalzwerk Heilbronn und der A. preussischen Salineninspektion Stetten in Hohenzollern den unmittelbaren Abnehmern von Kochsalz die Auflage gemacht worden, daß sie selbst im Kleinverkauf nicht mehr als 10 Pfennig für 1 Pfund Kochsalz verlangen dürfen.

Calw, 4. Febr. Für den Bau einer direkten Bahnlinie Calw-Herrenberg als Anschluß an die genehmigte Linie Herrenberg-Tübingen wurden auf Veranlassung eines provisorischen Komitees durch Ingenieur Vallersheimer in Nürnberg 5 verschiedene Projekte durchgearbeitet, die dieser Tage dem Komitee zugegangen. Am Samstag soll in Herrenberg eine Versammlung der Interessenten der verschiedenen in Betracht kommenden Gemeinden stattfinden, um zu den Projekten Stellung zu nehmen und die weiteren Schritte einzuleiten. Die Hauptfrage ist natürlich die, ob die Bahn in Wildberg in Althengstett oder Calw einmünden soll. Ersteres Projekt hätte den Vorteil, daß die zu erbauende Strecke eine viel kürzere und daher billiger wäre, während das andere Projekt einer größeren Anzahl bedeutender Gauorte den Segen einer Eisenbahn bringen würde. Die Vertreter dieser Orte versammelten sich heute hier unter dem Vorsitz des hiesigen Stadtvorstandes, der die verschiedenen Projekte in sachlichem Vortrag erläuterte. Die sich anschließende Debatte gab den Freunden und Gegnern des Baues Gelegenheit zur Äußerung ihrer Meinungen. Auf eine bestimmte Stellungnahme konnte sich die Versammlung nicht einigen, sondern beschloß vielmehr, die Herrenberger Versammlung abzuwarten, um alsdann dem dort zu fassenden Beschluß näher zu treten.

Gaildorf, 5. Febr. Den mancherelei Namen von gutem Klang früherer hiesiger Oberamtsärzte reißt sich derjenige des mit dem 1. ds. aus dem Amte scheidenden Hofrats Smelin an, der nach nahezu 32jähriger Tätigkeit als Oberamtsarzt thier in den wohlverdienten Ruhestand sich zurückgezogen hat. Als eine der markantesten und bekanntesten Persönlichkeiten des Bezirks vereinigt er zugleich in einer Person ein wesentliches Stück Bezirksgeschichte; ausgerüstet mit einem offenen, warmherzigen Gefühl für die besonderen Verhältnisse der Gegend und ihrer Bewohner, trat er oft für deren förderliche Entwicklung mit überzeugungstreuer Interesse und aufopfernder Hingabe ein. Voll und innig verwachsen mit dem Bezirk, darf er sich bleibender, dankbarer Erinnerung versichert halten.

Friedrichshafen, 30. Jan. Das städtische Kurhaus wurde heute von den bürgerlichen Kollegien an den Besitzer des Seehotels und früheren Pächter des Saalbaus in Ulm, Herrn Gneiding, auf die Dauer von drei Jahren um die Summe von 1000 Mk. pro Jahr verpachtet. Da zahlreiche Bewerbungen vorlagen, hat sich der Pachtpreis wesentlich erhöht.

Pforzheim, 5. Febr. Der Selbstmordversuch des Reichstagsabgeordneten Agster erregt hier großes Aufsehen. Man erinnert sich noch der vielen krankhaften Streiche, die Agster in Pforzheim verübt hat. Nach seinem Wegzuge von Pforzheim zog Agster wieder nach Tuttlingen resp. Stuttgart und korrespondierte fleißig mit einer englischen Miß, die er zu heiraten vorhatte. Während der Reichstagstagung war er stets in Berlin, weil er auf die Parteidiäten nicht verzichten wollte. Pfarrer Blumhard hat seiner Zeit großen Einfluß auf Agster ausgeübt und ihn in einer Morphin-Entziehungs-Anstalt untergebracht, aus der er zwar geheilt entlassen wurde, dann aber bald wieder in das alte Leiden verfiel. Vor einiger Zeit geriet Agster in Konkurs, wodurch die nervöse Gereiztheit des morphinüchtigen Mannes nicht wenig gesteigert wurde.

Vom Feldberg, 6. Febr. Sieger im internationalen Ski-Dauerlauf um die Meisterschaft von Deutschland wurde der Norweger Heyendahl, welcher den Weg vom Belchen zum Feldberg in 2 Stunden 31 Minuten zurücklegte.

Dortmund, 5. Febr. Infolge des Konkurses der Dortmunder Handelsbank steht auch der Zusammenbruch der Ein- und Verkaufsgesellschaft für landwirtschaftliche Produkte in Aussicht, da die

meisten Genossenschaften sich weigern, weitere Zuzahlungen zu leisten. Durch den Konkurs haben zahlreiche Firmen falliert. Ein Gutsbesitzer, welcher vor mehreren Wochen eine Grundschuld von 400 000 Mk. auf sein Besitztum aufgenommen ist gleichfalls in Konkurs geraten.

Genf, 6. Febr. Die Rechtsanwälte der Kronprinzessin von Sachsen teilen der Presse mit: Giron verließ Abends Genf mit dem Pariser Schnellzug, um sich zu seiner Familie nach Brüssel zu begeben, wo er sich niederlassen wird. Giron gab alle Beziehungen zur Kronprinzessin auf, um ihr die Wiederaufnahme des Verkehrs mit ihren Kindern zu ermöglichen.

Die Trennung der Kronprinzessin von Giron wurde insbesondere durch die Erkrankung des Lieblingssohnes der Kronprinzessin und durch die Aktion bewirkt, die der Advokat Lachenal in Genf in den letzten Tagen durchführte, indem er für das zukünftige Leben der Kronprinzessin günstige schriftliche Zusagen seitens des österreichischen und sächsischen Hofes erzielte. Nach Genfer Depeschen ging der endgiltigen Trennung der Kronprinzessin von Giron eine äußerst bewegte Szene im Bureau des Advokaten Lachenal voraus.

Wien, 6. Febr. Aus Salzburg wird telegraphiert: Die toskanische Familie beharrt bei ihrer Weigerung, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen zu empfangen. Sie habe jedoch gestern infolge dringender telegraphischer Bitten der Prinzessin ihre Bereitwilligkeit erklärt, durch eine Mittelsperson mit ihr zu verhandeln, vorausgesetzt, daß sie ohne Giron eintrifft. Die großherzogliche Residenz darf sie unter keiner Bedingung betreten. Es wurde ihr die Villa ihres Bruders, des Erzherzogs Peter, in der Nähe von Salzburg eingeräumt.

Wien, 7. Febr. Wie in hiesigen wohlinformierten Kreisen berichtet wird, hat nicht Giron, sondern die Kronprinzessin endgiltig alle Beziehungen zu einander abgebrochen. Man werde nun die Verhältnisse der Kronprinzessin in einer ihrem Wunsche entsprechenden Weise ordnen und ihr einen bestimmten Wohnort in Oesterreich anweisen.

Zürich, 5. Februar. Gerolsteiner Sprudel wurde in dem Dertcher Fischenthal, dem hintersten Winkel des Kantons Zürich, von 2 spekulativen Männern in größerer Menge aus Kohlenäure und dortigem, recht gutem Quellwasser fabriziert. Die Etikette und die Verforgung waren auf das Täuschendste nachgemacht und bereits sollte der Artikel als echtes „Gerolsteiner“ in den Handel kommen, als die Sache entdeckt und die Thäter abgefakt wurden. Leider konnten diese nur wegen Uebertretung des Markenschutzgesetzes vom Gericht mit 150 Fr. Geldstrafe belegt werden. Doch wurde der gesamte Vorrat von Flaschenetiketten und Korfen vernichtet.

Mentone, 4. Febr. Ueber das Befinden des Präsidenten Paul Krüger lassen sich die „Berl. N. N.“ melden: Mit allgemeinem, lebhaftem Bedauern wird man die Nachricht erfahren, daß Paul Krüger, der greise Einsiedler von Mentone, in trüber Stumpfheit seiner Auflösung entgegendämmert. Die Kräfte des 77jährigen nehmen von Tag zu Tag ab. Er hat seine Villa nur erst einmal verlassen und verbringt den Tag, in

seinem Garten liegend auf einem Ruhestuhl. Der alte Mann befindet sich in einem Zustand allgemeiner Depression. Sogar sein Bibellesen hat er aufgeben müssen, ein sicherer Beweis, daß es schlimm um ihn steht, denn sein heiliges Buch hat den urbeugfamen Velenner bisher noch nie verlassen. Außer seiner Enkelin, Frau Gloss, seinem Arzte Hymans und zwei Schreibern darf niemand sich ihm nähern. Die Umgebung hat fast keine Hoffnung mehr auf eine Genesung des Präsidenten. Was hat den Starlen, der körperlich und seelisch noch ein Hüne schien, als er vor zwei Jahren in Marseille landete, gebrochen? Es sind nicht nur die schweren Ereignisse der letzten Jahre, es ist auch die unbezwingliche Sehnsucht nach der Heimat gewesen, die Sehnsucht des Naturmenschen nach seinen Koppes und Feldern. Krüger hat in unserem Boden nicht wurzeln können. Fern von den Seinen, fern von den Koppes und Spruitjes und Balleien, sieht der Freiheitsheld dahin. . . Und er hatte so gehofft, daheim sterben zu dürfen.

## Der kleine Lord.

Von

Frances Hodgson Burnett.  
(36. Forts.) (Nachdruck verboten.)

Bierzehntes Kapitel.

Der achte Geburtstag.

Ben kehrte mit samt seinem Jungen zu seiner Farm in Kalifornien zurück und zwar unter den denkbar günstigsten Verhältnissen. Kurz vor seiner Abreise von England hatte ihm Mr. Havisham die Mitteilung gemacht, daß Mylord für den Knaben, der unter Umständen Lord Fauntleroy hätte werden können, etwas thun wolle, und daß er es für das Beste halte, seinerseits eine größere Summe in Grundbesitz in Kalifornien anzulegen, dessen Bewirtschaftung, beziehungsweise die auf demselben zu betreibende Viehzucht Ben unter Bedingungen übernehmen solle, die ihn in den Stand setzen würden, für die Zukunft seines Sohnes ausreichend zu sorgen. Ben verließ also Europa als zukünftiger Herr einer kalifornischen Farm die so gut wie sein Eigen war, und die er in wenig Jahren als sein alleiniges Besitztum zu sehen hoffen konnte, was auch in der That geschah, und Tom wuchs heran, kräftig und tüchtig und mit ganzem Herzen an seinem Vater hängend. Die beiden hatten überall und in allem Glück und Erfolg, und Ben pflegte zu sagen, daß sein Sohn ihn reichlich für alles frühere Mißgeschick entschädige.

Die und Mr. Hobbs dagegen — letzterer war mitgekommen, um „allerorten nach dem Rechten zu sehen“ — segelten nicht so bald in die Neue Welt zurück. Der Graf hatte von Anfang an im Sinne gehabt, für Die zu sorgen, und es ward beschlossen, ihm vor allen Dingen eine richtige Erziehung zu teil werden zu lassen. Mr. Hobbs aber hatte bei sich erwogen, daß in Anbetracht des tüchtigen Vertreters, den er für sein Geschäft in Blankstreet gefunden hatte, er sich wohl den Luxus erlauben könne, den Festlichkeiten noch beizuwohnen, die für Lord Fauntleroy's achten Geburtstag vorbereitet wurden. Sämtliche Pächter und sogar Tagelöhner waren mit Kind und Kegel dazu geladen, und im Park sollte ein Festschmaus, Spiele und Tanz abge-

halten werden und für den Abend waren Freudenfeuer und allerlei Feuerwerk geplant.

„Ganz wie der 4. Juli!“ sagte Lord Fauntleroy. „Schade, daß mein Geburtstag nicht am vierten ist, dann könnten wir's miteinander feiern — gelt?“

Es muß leider zugestanden werden, daß die Freundschaft zwischen dem Grafen und Mr. Hobbs sich vor der Hand noch nicht bis zu der im Interesse der britischen Aristokratie dringend wünschenswerten Innigkeit entwickelt hatte. Mylord hatte im Umgange mit Spezereihändlern unglücklicherweise ebensovienig Erfahrung wie Mr. Hobbs in dem mit „ristokraten“, und es mochte wohl daran liegen, daß das Gespräch zwischen ihnen nicht recht in Fluß kommen wollte. Ferner muß zugegeben werden, daß die Herrlichkeiten, welche Fauntleroy dem Freunde zu zeigen für seine Pflicht hielt, einen einigermaßen überwältigenden Eindruck auf ihn gemacht hatten, so daß sein Selbstgefühl etwas an iröhlicher Sicherheit eingebüßt zu haben schien.

Das äußere Thor, die steinernen Löwen und die Avenue hatten ihre Wirkung auf das Gemüt des stolzen Republikaners schon nicht ganz verfehlt, und der Anblick des Schlosses selbst, der Terrassen und Blumenbeete, der Gewächshäuser und des unterirdischen Gefängnisses, der Pfauen und Hunde, der Ställe und Waffen, des großen Treppenhauses und der zahllosen Livreebediener hatte ihn dann etwas aus der Fassung gebracht, der Ahnensaal jedoch war es, der ihn um den Rest seiner Gemütsruhe brachte.

„Na, scheint so was wie ein Museum, hm?“ fragte er, als Fauntleroy ihn in den großen, herrlichen Raum führte.

„Nein, ich — ich glaube nicht,“ sagt, Cedrik etwas unsicher. „Ich glaube nicht, daß es ein Museum ist. Großvater sagt, das alles seien Verwandte, Onkel und Tanten von ihm.“

„Die alle,“ stieß Mr. Hobbs erschüttert hervor. „Die alle, Onkel und Tanten, der Großonkel muß aber eine Familie gehabt haben! Hat er sie alle aufgezogen?“

Er sank ergriffen von der Größe solchen Familienglücks in einen Stuhl und sah ganz aufgeregt um sich, bis es Lord Fauntleroy nicht ohne Schwierigkeit gelang, ihm auseinander zu setzen, daß es sich bei den sämtliche Wände vollständig bedeckenden Porträts nicht um die Nachkommenschaft eines einzigen Großonkels handle.

Zu guter Letzt fand er es aber doch geraten, Mrs. Mellon zu Hilfe zu rufen, welche die Geschichte jedes einzelnen Bildes und die Namen der Maler kannte, und die noch überdies höchst romantische und merkwürdige Dinge aus dem Leben der hier verewigten Lords und Ladies zu erzählen wußte. Nachdem Mr. Hobbs den Stammbaum des Hauses Dorincourt einigermaßen begriffen und einige derartige Erzählungen gehört hatte, fing er an, unter den Schätzen Schloß Dorincourts die Ahnengalerie fast am höchsten zu stellen, und manch liebese Mal sah man ihn von den „Dorincourts Arms“, wo er Quartier genommen hatte, herüberwandeln, um eine Stunde im Ahnensaaie zu verbringen und unter stetem Kopfschütteln die gemalten Damen und Herren anzustarren, die ihn ihrerseits ebenso verwundert wieder anstarrten.



„Und lauter Grafen oder beinahe Grafen,“ sagte er dann vor sich hin. „Und er wird auch so einer!“

Im Innersten waren ihm die „ristokraten“ und ihre Art zu leben keineswegs so sehr zuwider, als er sich gedacht hatte, und es ist sehr zweifelhaft, ob seine republikanischen Grundsätze durch die nähere Bekanntschaft mit Schloßern und Ahnen und all den sonstigen Annehmlichkeiten nicht in ein bedauerliches Schwanken gerieten. Eines Tags wenigstens vernahm man eine Aeußerung aus seinem Munde, die zu solchem Verdacht Anlaß zu geben ganz geeignet war.

„Na, ich würd' mir am End' nichts draus machen, auch so ein Graf zu sein.“ Das ließ tief blicken.

Es war ein großer Tag für alle, Lord Fauntleroy's achter Geburtstag, und Seine kleine Herrlichkeit war glücklich dabei. Wie schön sah der Park nicht aus, gedrängt voll Menschen in ihren besten, buntesten Kleidern und die Zelte mit flatternden Fähnlein darauf, und die große Flagge, die vom Schloß wehte. Kein einziger, der kommen durfte und konnte, war zu Hause geblieben, denn alle, alle waren ja von Herzen froh, daß ihr kleiner Lord Fauntleroy auch gewiß und wahrhaftig ihr Lord Fauntleroy bleiben und dereinst ihr Herr werden sollte. Jedermann wollte ihn heute sehen, ihn und seine hübsche kleine Mutter, die schon so viele Herzen gewonnen hatte, und jedermann hatte etwas mehr Achtung und weniger Furcht vor dem alten Herrn, weil der kleine Junge ihn so lieb hatte und so unverbrüchlich an ihn glaubte, und auch weil der Graf endlich mit seines Erben Mutter Frieden geschlossen hatte und ihr mit Achtung begegnete. Ja, einige waren sogar der Ansicht, daß die einstige Feindschaft im Begriff stehe, sich in warme Freundschaft zu verwandeln, und daß unter dem zweifachen Einfluß des Kindes und der Mutter noch ein ganz manierlicher alter Edelmann aus ihm werden könne, was dann jedenfalls männiglich zu gute käme.

Welche Scharen von Menschen sich unter den Bäumen und auf dem großen offenen Rasenplatz und unter den Zelten umhertrieben! Pächter und Pächtersfrauen in ihren Sonntagskleidern, Hüten und Shawls; junge Burtschen mit ihren Mädchen; Kinder, die sich jagten und fröhlich umhersprangen, und alte Frauen, die in ihren roten Mänteln bei einander standen und schwatzten. Auch im Schlosse gab es Gäste, Damen und Herren, die gekommen waren, um sich den Spaß mit anzusehen, dem kleinen Lord ihren Glückwunsch darzubringen und Mrs. Errol's Bekanntschaft zu machen. Lady Lorribaille und Sir Harry hatten sich eingefunden, Sir Thomas Ashby mit seinen Töchtern und selbstverständlich Mr. Havisham, und vor allem die schöne Vivian Herbert in einem ganz entzückenden weißen Kleide, mit einem Spitzenchirm und dem unvermeidlichen Geleite von Verehrern, die ihr aber samt und sonders nicht so interessant zu sein schienen, wie ihr allerjüngster. Als er sie sah, flog er auf sie zu und schlang die Arme um ihren Hals, und sie küßte ihn so herzlich, als ob er ihr kleiner Lieblingsbruder wäre, und sagte: „Lieber Lord Fauntleroy! Herzensjunge! Ach, ich bin so froh, so von Herzen froh —“

(Schluß folgt.)

### Vermischtes.

Die sämtlichen württ. Post- und Telegraphenämter und Postagenturen sind ermächtigt, Bestellungen des Publikums auf außer Kurs gesetzte württ. Postwertzeichen anzunehmen und kostenfrei zu vermitteln. Es sind vorrätig und zum Nennwert des Stempels verkäuflich: a) sämtliche Gattungen und Werte der am 1. April v. Js. außer Kurs gesetzten Postwertzeichen, nämlich: Freimarken zu 2, 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 Pfg. und 2 Mk., von welchen letztere bisher dem Verkehr entzogen waren, Postkarten zu 2, 2 und 2, 5, 5 und 5, 10, 10 und 10 Pfg., Kartenbriefe zu 10 Pfg., Postanweisungskarten zu 10 und 20 Pfg., Druckfachenkarten zu 2 Pfg., b) von früheren Ausgaben: Postkarten, einfache, zu 5 und 5 und 5 Pfg. (violett), Postanweisungskarten zu 40 Pfg. (violett). Ferner werden von jetzt an die noch gültigen württ. Postwertzeichen des amtlichen Verkehrs der Staatsbehörden und derjenigen für den amtlichen Verkehr in Gemeinden und Körperschaftsangelegenheiten, unter kostenfreier Vermittlung durch die württ. Postämter, zu Sammelzwecken käuflich an das Publikum abgegeben. Die Abgabe erfolgt, nachdem zur Verhütung einer mißbräuchlichen Verwendung die Freimarken mit dem Tagesstempel der Postanstalten, die Postkarten, Brief- und Postanweisungsumschläge durch den Aufdruck „Muster“ entwertet worden sind, zum Nennwert, bei den Briefumschlägen unter Zuschlag der Herstellungskosten.

(Eine Bierreise um 3000 Mark.) Die Münchener „Allg. Ztg.“ erzählt: „Wie am Biertisch von allem Möglichen und Unmöglichen gesprochen wird, so kam jüngst am Stammtisch einer Wirtschafft die Sprache auch auf die große Zahl der zur Zeit in München bestehenden Wirtschaffen. Einer der Gäste, ein behäbiger Privatier, warf die Frage auf, wie lange man wohl brauchen würde, um die sämtlichen Wirtskafale der Stadt nebst einverleibten Vororten zu besuchen und dabei jedesmal eine kleine Zeche zu machen. Man stritt sich um verschiedene Zeitpunkte, bis schließlich ein Kollege des Privatiers meinte, er würde im Zeitraum eines Jahres die sämtlichen Wirtschaffen abthun. Das wurde aufs Lebhafteste bestritten, so daß der endlich in Harnisch gebrachte Mann eine Wette vorschlug. Er fand einen Partner in der Person eines Großhändlers, und nach längerer Zeit wurde die Wette so festgestellt, daß der Privatier innerhalb Jahresfrist sämtliche Wirtschaffen und Restaurants, in denen Bier ausgeschenkt wird zu besuchen und in jeder mindestens ein Glas Bier zu trinken habe. Ueber den vollzogenen Besuch hat er jeweilig eine Bestätigung des Wirtes beizubringen, die dann immer am folgenden Tage nachkontrolliert wird. In welcher Reihenfolge er den Besuch der Wirtschaffen regeln will, bleibt ihm überlassen. Als Wettbetrag wurden beiderseitig je 3000 Mk. festgesetzt, die in einem Bankhause in München bereits hinterlegt wurden. Am 1. Februar begann der Mann mit der Durchführung der Wette.“ Es giebt auch in unserer nüchternen Zeit wenigstens im bierfrohen München noch Idealisten!

— Der Lehrer der zweiten Klasse einer Mädchenschule in Hannover feierte vor einigen Tagen seinen Geburtstag.

Die Schülerinnen der Klasse schenkten dem Lehrer eine große Torte auf einer Porzellanplatte, mit Krapsen umgeben. Das Geschenk war begleitet von einem Briefe, der folgenden Wunsch enthielt: „Dieses schenkt die zweite Klasse — Und wünscht guten Appetit. — Verzehren Sie die ganze Masse. — Und Ihre Frau und Kinder mit.“

— Einer der schwersten Männer Europas lebt in dem Städtchen Willenberg in Ostpreußen. Es ist dies der dortige Hotelbesitzer Hans Fromm, der 5 Zentner 2 Pfund wiegt.

### (Verwickelte Verwandtschaft.)

Im Zusammenhang mit dem bekannten Fall Böhning wird im „Tag“ die Scherzfrage aufgeworfen: Darf ein Hauptmann die Tochter seines Feldwebels heiraten? Die Antwort lautet: unmöglich! Der Hauptmann ist der Vater, der Feldwebel die Mutter der Kompagnie. Es würde also die Mutter der Schwiegervater des Vaters, die Kompagnie wäre der Stiefenkel des Feldwebels, der Feldwebel die Stiefgroßmutter der Kompagnie und die Kompagnie ihr eigener Stiefonkel. Der Hauptmann wäre der Schwiegerbruder der Kompagnie, seine Frau die Stiefschwester und Stieftante der Kompagnie und ihre eigene Stiefnichte.

(Ungalant.) Alte Jungfer: „Unter dieser schattigen Linde saß ich oft als kleines Kind.“ — Herr: „Na, na, damals kann die Linde doch noch keinen Schatten geworfen haben!“

### Gemeinnütziges

— Ein altes, vielfach bewährtes Volksmittel gegen Blutspeien ist das Kochsalz. Ein bis zwei Kaffeelöffel davon mit ein wenig Wasser verschluckt, vermögen meist die Blutung vollständig zum Stehen zu bringen, wodurch, bis der Arzt erscheint, Zeit gewonnen wird.

— Um hartes Oberleder von Stiefeln und Schuhen wieder weich zu machen, reibe man es öfters mit Ricinusöl ein.

### Lokales.

Wildbad, 6. Febr. Die Sprossen-sägmühle, welche bei der gestrigen Verstärkung Hrn. Bauunternehmer Chr. Schill und Hrn. Zimmermeister Schanz in Calmbach zugeschlagen wurde, wird dem Vernehmen nach von den neuen Besitzern als Sägewerk und Holzhandlung weiterbetrieben werden.

— Herr Chr. Treiber, Metzgermeister hier kaufte von Hrn. Rfm. Fischer vis-à-vis der Volksschule dessen Hausanteil um die Summe von 10000 Mark.

### Ein weibliches Wesen der Neuzeit.

Sie raucht Cigaretten,  
Die stärksten sogar,  
Sie trinkt und macht Betten,  
Wie ein schneid'ger Husar,  
Sie rudert, sie reitet,  
Sie fischt und sie schwimmt,  
Sie schießt nach der Scheibe,  
Den Montblanc sie erklimmt.  
Sie fährt kühn Bicycle,  
Sie studiert Medicin,  
Sie hat auch beim Wickel  
Die Elektrifiermaschine. —  
O, wär ich ein Mädchen,  
Ich thü' es euch kund,  
Die nahm ich zum Mann mir  
In selbiger Stund!

(Einsender: M.)



# Lehrlingsprüfung.

Die Prüfung von Gewerbelehrlingen in den Schulfächern findet in der Zeit vom 16. bis 21. März d. J. an der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Lehrlinge, die in diesem Jahr ihre Lehre beenden und sich an der Prüfung beteiligen wollen, haben sich bis spätestens 14. Februar bei Oberreallehrer **Honold** anzumelden.

Der Gewerbeschulrat.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen treubesorgten nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

### Anton Thienger,

Privatier

ferner Herrn Stadtpfarrer Hammer für seine trostreiche Grabrede, den Herrn Sängern, den Herrn Trägern, sowie für die reichen Blumen-spenden sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Wildbad, den 8. Februar 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



## Mode und Haus.

### Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bel allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwarin, Berlin W. 35.

Weit über 100000 Abonnenten.

# 1Mk.

Halte von Dienstag den 10 ds. ab meine Sprechstunden (11-12 Uhr) im Bankgebäude.

## Dr. Lorenz.

## Griechische Weine

ärztlich empfohlen von F. C. Ott in Würzburg

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

### G. Lindenberger

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Eldenburgstr.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Empfehle

# Orangen

per Stück zu 5 und 10 Pfg.

A. Blumenthal,  
Delicatessenhdlg.

## Formulare

aller Art, als:

- Schuld- & Bürgscheine
- Zahlungsbefehle
- Vollstreckungsbefehle
- Miet-Verträge
- Lehr-Verträge
- Dienst-Verträge
- Arbeits-Verträge
- Kauf-Verträge
- Rechnungsformulare in allen Größen
- Holzaufnahme-Verzeichnisse
- Taglohn-Listen
- Wechselformulare
- Quittungen etc.

sind stets zu haben bei

Chr. Wildbrett,  
König-Str. 68.

## Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler**

### Stedenpferd-Villemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
allein echte Schutzmarke: Stedenpferd.  
à St. 50 Pfg. in der Hof-Apotheke.

### Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt. **Aderlon** tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.

In Wildbad Hofapothek.

## Röffler, Neues Stuttgarter Koch-Buch

oder bewährte und vollständige Anweisung der schmackhaften Zubereitung aller Arten von Speisen, Backwerk, Gefrorenem, Eingemachtem u. s. w.

Neue 22. Auflage.

Gebunden in Leinwand 3 Mark 50.  
Zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhdlg.

## Frisch gebrannte Kaffees

in allen Preislagen empfiehlt

### Anton Heinen.

